

sein ganzes Leben hindurch sich es gereuen lassen muß, sich dieser Kunst gewidmet zu haben. Doch sind solche Lehrer, die durch Protektion und ohne Eigennuß sich genöthigt sehen, Schüler anzunehmen, allemal zu entschuldigen, wenn sie dieselben nicht mit der Sorgfalt, und dem Fleiß unterrichten, welcher erfordert wird; da es ausgemacht ist, daß es mehr Zeit und Mühe kostet, einen guten Zögling zu bilden, als das größte Gemälde von der Welt zu verfertigen. Es scheint mir daher eine große Ungerechtigkeit der Beschützer der Künste zu seyn, wenn sie verlangen, daß ein Künstler seine Zeit verderben solle, um seine Kunst Personen zu lehren, die ihm nicht den geringsten Nutzen und Vortheil dazu gewähren. Diese unbillige Gewohnheit herrscht allgemein in Italien, wodurch nach und nach Malerei und Jugend, ungeachtet des Ueberflusses an guten Talenten verdorben wird. Allein ich verlasse diese Materie, die mich von meinem Gegenstande ganz abführt, und komme zu den Regeln und Grundsätzen der Kunst, die ich mir vorgenommen habe zu entwickeln. Ich bediene mich deswegen einer Art von Dialog mit Frage und Antwort.

Frage. Wie wird man erkennen können, ob ein junger Mensch die zur Malerei nöthigen Anlagen habe?

Antwort. Wenn er mehr Urtheilskraft, als Lebhaftigkeit hat, so kann man gute Hoffnung von ihm fassen.